

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: - (2006)
Heft: 3: Erschliessung - Kernaufgabe der Archive und wichtiges Thema für die gesamte I+D-Welt = Classement et description - mission fondamentale des archives et thème essentiel pour le monde I+D = Ordinamento e descrizione - compito essenziale degli archivi e tema centrale per l'intero settore I+D

Artikel: Katalogisieren - ein Relikt im Wartesaal der Wissensgesellschaft? : Zwischenruf eines langjährigen Nutzers aus der dokumentalistischen Ecke
Autor: Holländer, Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bibliografie: Erschliessungsnormen

Anglo-American Cataloguing Rules / prepared by the American Library Association, the British Library, the Canadian Committee on Cataloguing, the Library Association, the Library of Congress. – 2nd ed. / edited by Michael GORMAN and Paul W. WINKLER. – Chicago: American Library Association; Ottawa: Canadian Library Association, 1978.

Functional Requirements for Bibliographic Records: final report / IFLA Study Group for Functional Requirements for Bibliographic Records. –

IFLA Universal Bibliographic Control and International MARC Program, Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main. – München: Saur, 1998.

International Conference on cataloguing principles, Paris, 9th–18th October, 1961. – London: International Federation of Library Associations, 1963.

ISBD (M): International Standard Bibliographic Description for Monographic Publications. – London: International Federation of Library Associations, 1974.

MARC21 – format for bibliographic data: including guidelines for content designation / prepared by Network Development and MARC Standards Office, Library of Congress in cooperation with Standards and Support, Library and Archives Canada, Bibliographic Standards and Systems, British Library. – Washington: Library of Congress, Cataloging Distribution Service; Ottawa: Library and Archives Canada, 1999.

Weitere Literaturangaben zum Thema dieser Ausgabe: vgl. Bibliografie S. 70

Katalogisieren – ein Relikt im Wartesaal der Wissensgesellschaft?

Zwischenruf eines langjährigen Nutzers aus der dokumentalistischen Ecke

Stephan Holländer, *arbido*-Redaktor
SVD-ASD

Suchmaschinen haben immer höhere Nutzerzahlen und haben Bibliothekskataloge als primäres Zugangsinstrument zur Information abgelöst. Gesamthalt gemessen ist im Vergleich der Gebrauch von OPAC quer durch alle Nutzergruppen rückläufig. Nutzer richten sich in ihren Gewohnheiten auch an Google aus und wünschen sich die gleichen Suchmöglichkeiten in ihren Bibliotheken. Das Katalogisieren ist teuer und die heutige Arbeitsweise wird durch die rückläufigen Nutzerzahlen in Frage gestellt. Was kann getan werden?

Gibt es so etwas wie die dokumentarische Erschliessung? Hat die Dokumentation punkto Erschliessung eigene Zielsetzungen? Ein Blick in die Standardliteratur zeigt hier keine grossen formalen Unterschiede zu den bibliothekarischen Erschliessungsmethoden. Blättert man im deutschsprachigen Referenzwerk¹ die Kapitel durch, die sich mit der Erschliessung befassen, so sind bei der Formalen Erfassung keine Unterschiede zu erkennen. Auch bei

der inhaltlichen Erschliessung tut sich kein Graben auf, wenn man die Literatur für Bibliothekswesen und Dokumentation vergleicht. Ja, es werden auch Verweise auf die Literatur im Dokumentationswesen gemacht². Also kann man beruhigt auf den Artikel der Kollegin aus dem Bibliothekswesen verweisen und den Artikel abschliessen? Nicht ganz.

Im Westen nichts Neues?

Zum 200-Jahr-Jubiläum der Library of Congress fand im November 2000 eine Konferenz statt, die sich mit der Zukunft des Katalogisierens im 21. Jahrhundert befasste³. Einige der dort aufgeworfenen Fragen sind auch von grosser Tragweite für den Dokumentationsbereich:

- Welches sind die künftigen Anforderungen an MARC und die Katalogisierungsregeln?
- Welches sind die künftigen betriebswirtschaftlichen Herausforderungen bei der jetzigen Vorgehensweise des Katalogisierens?
- Welche Anforderungen stellen die Benutzer des 21. Jahrhunderts an den Katalog?

- Was sind die gegenwärtigen Standards und Technologien, die Zugang zu verschiedenen Informationsnachweisen wie Suchmaschinen und auch Katalogen verschaffen?

Damit war eine Diskussion angesprochen, die bald den Katalog selbst in den Mittelpunkt der Diskussion setzte. So stellte Deanna B. Marcum die Frage: «How should we think about cataloguing in the age of Google?»⁴ Sie wies

- 1 Rainer Kuhlen, Thomas Seeger und Dietmar Strauch (Hrsg.), *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation*, München 2004
- 2 Jutta Bertram, *Einführung in die inhaltliche Erschliessung*, Würzburg 2005
- 3 *Proceedings of the Bicentennial Conference on Bibliographic Control for the New Millennium*, Library of Congress, Cataloguing Distribution Service, Washington DC 2001
- 4 Deanna B. Marcum, *The future of cataloguing*. Referat gehalten an der EBSCO Leadership Conference in Boston, Januar 2005, siehe <http://www.loc.gov/library/reports/CataloguingSpeech.pdf>, zuletzt recherchiert am 14. 7. 06

einerseits darauf hin, dass die Library of Congress jedes Jahr 44 Millionen Dollar für die Katalogisierung ausgibt, andererseits immer mehr Nutzer für die Informationssuche sich auf Google verlassen, ohne je eine Bibliothek oder ein Dokumentationszentrum aufsuchen zu müssen. Gerade Schüler und Studenten verlassen sich bei ihrer Informationssuche immer mehr auf die Suchmaschinen im Internet. Die Kataloge sind von rückläufiger Bedeutung bei der Suche nach Informationen.

Karen Calhoun geht sogar so weit, vom heutigen Bibliothekskatalog als einem Instrument zu sprechen, das viele Probleme hat und wenige Vorteile bietet⁵. Sie stellt fest, dass die Kosteneffektivität der Katalogisierungspraxis und deren Tradition in der Kritik stehen.

Gerade Schüler und Studenten verlassen sich bei ihrer Informationssuche immer mehr auf die Suchmaschinen im Internet. Die Kataloge sind von rückläufiger Bedeutung bei der Suche nach Informationen.

Glückliches Europa – hast du besser?

Auch in Europa gibt es kritische Stimmen zur Zukunft des Katalogisierens. Es werden Fragen nach den Arbeitsprozessen gestellt⁶ und Fragen nach der weiteren Entwicklung des Katalogisierens⁷. Ein anderer Schwerpunkt der Diskussion scheint aber mehr auf einen technologischen Ansatz ausgerichtet zu sein⁸. Man sieht, dass immer mehr Nutzer sich an Google orientieren und die Ansprüche, wie z.B. die gleiche Navigation, auch auf die Nutzung der Online-Bibliothekskataloge übertragen. Neue Technologien sollen es richten, so wird auf die Erfahrung mit Bielefeld Academic Search Engine verwiesen⁹. Aber auch Internetportale zur Konsultation von wissenschaftlicher Information werden angeführt¹⁰.

An eine Vernetzung der einzelnen OPAC wird gedacht und mögliche Verbindungen zu Informationsproduzenten; die Integration ihrer Indexe in das bestehende Suchangebot wird diskutiert. Die Kostenfrage wird, wenn überhaupt, nur am Rande gestreift.

Diese Frage ist jedoch für die Mehrheitlich im privatwirtschaftlichen Be-

reich tätigen Informations- und Dokumentationszentren von entscheidender Bedeutung.

Was der Nutzer im Umgang mit dem OPAC erlebt

Nutzer machen mit Online-Katalogen, die mit Bool'schen Operatoren arbeiten, in etwa die folgenden Erfahrungen:

- Viele Suchanfragen geben nicht die gewünschten Resultate.
- Die Navigation bei der Konsultation der OPAC ist oft unübersichtlich.
- Die inhaltliche Erschließung in der Schweiz differiert von Bibliothek zu Bibliothek.
- Die Such- und Retrievallogik (mit Bool'schen Operatoren sowie Prä- und Postkoordination) ist für den Nutzer nicht nachvollziehbar.
- Resultatanzeigen werden als Listen angezeigt. Ein Relevanzranking wird meist nicht geboten.
- Es sind in der Regel keine elektronischen Volltexte über den Katalog recherchierbar.
- Zeitschriftenartikel werden im Katalog nicht nachgewiesen.

Diese Erfahrungen und weitere Benutzerwünsche sind den Bibliotheken nicht unbekannt. Im Jahre 1995 hatte sich Charles R. Hildreth von der Long Island University bereits Gedanken zu den obgenannten Benutzerwünschen gemacht sowie zur Frage, welches Veränderungspotenzial dies mit sich bringt¹¹. Am IFLA-Kongress in Norwegen formulierte John D. Byrum die daraus abzuleitenden Verbesserungen am OPAC¹². Er beschreibt, dass in den USA die Inhaltsverzeichnisse elektronischer Bücher miterfasst wurden und in die Suche miteinbezogen werden. Diese Vorgehensweise ist von Bibliotheken in Europa übernommen worden¹³. So bietet beispielsweise die Vorarlberger Landesbibliothek in Zusammenarbeit mit einer deutschen Firma und weiteren Bibliotheken eine Art «Google-Suche» über alle Bücher, deren Inhaltsverzeichnisse bereits eingescannt sind. Das sind gemäss Angaben der Bibliothek derzeit ca. 55118 Inhaltsverzeichnisse. Die Ergebnisse werden wie bei Google nach Ranking sortiert. Zusätzlich kann man mit der Suchfunktion des Acrobat Readers die

- 5 Karen Calhoun, The changing nature of the catalog and its integration with other discovery, Final Report S. 9, siehe <http://www.loc.gov/catdir/calhoun-report-final.pdf>, letzte Recherche am 11. 7. 06
- 6 So auch Jürgen Kaestner, Die Katalogisierung der Zukunft, 10 Thesen, S. 6: siehe <http://www.apbb.de/KatalogisierungderZukunft.pdf>, zuletzt besucht am 11. 7. 06 und Bernhard Eversberg, Zur Zukunft der Katalogisierung jenseits RAK und AACR, Vortrag gehalten am Österreichischen Bibliothekstag 2004 in Linz, siehe <http://www.allegro-c.de/formate/zk.htm>, zuletzt besucht am 11. 7. 06
- 7 Pierre Gavin, Die Zukunft der Katalogisierung – Die Katalogisierung der Zukunft. Referat gehalten an der ETH-Bibliothek Zürich, Mai 2003. Powerpointfolien unter http://e-collection.ethbib.ethz.ch/ecol-pool/bericht/bericht_295.pdf, zuletzt recherchiert am 11. 7. 2006
- 8 Norbert Lossau, «Search engine technology and digital libraries: libraries need to discover the academic internet» D-Lib Magazine, Juni 2004, Volume 10, Number 6, siehe <http://www.dlib.org/dlib/june04/lossau/06lossau.html>, letzte Recherche am 11. 7. 06
- 9 Friedrich Summann, From Theory to Practice: Bielefeld Academic Search Engine, Vortrag gehalten am DLF Spring Forum 2004, siehe http://www.diglib.org/forums/Spring2004/summann0404_files/frame.htm, zuletzt besucht am 11. 7. 06
- 10 Siehe http://www.dl-forum.de/deutsch/foren/25_1331_DEU_HTML.htm, zuletzt konsultiert am 11. 7. 06
- 11 Charles R. Hildreth, Online Catalog Design Models: Are We Moving in the Right Direction? A Report Submitted to the Council on Library Resources, August 1995, siehe <http://www.ou.edu/faculty/H/Charles.R.Hildreth/clr-opac.html>, zuletzt besucht am 12. 7. 2006
- 12 John D. Byrum, Recommendations for urgently needed improvement of OPAC and the role of the National Bibliographic Agency in achieving it. Rede gehalten am 71. IFLA-Kongress vom 14. bis 18. 8. 2005 in Oslo, siehe <http://www.ifla.org/IV/ifla71/papers/124e-Byrum.pdf>, zuletzt abgefragt am 12. 7. 06
- 13 So beispielsweise die Universitätsbibliothek St. Gallen, die Liechtensteiner Landesbibliothek, die Universitätsbibliothek Mainz, die Universitätsbibliothek Frankfurt am Main u.a. Die Aufzählung ist nicht vollständig.

angezeigte Stelle im Inhaltsverzeichnis direkt finden.

Was getan werden könnte

Hier soll eine skizzenartige Vision entwickelt werden, was mittelfristig getan werden könnte, um auf die geänderten Rahmenbedingungen rund um Katalogisieren und Online-Katalog zu reagieren.

Nutzergewohnheiten haben sich geändert

Aus dem täglichen Gebrauch von Suchmaschinen wie Google sind Nutzer gewohnt, mit einer Drei-Klick-und-ein-Wort-Strategie direkt zur gewünschten Information zu kommen.

Auf diese veränderten Gewohnheiten ist man nicht eingegangen und daher wirkt ein Katalog nicht attraktiv, da er zu viele Zusatzinformationen enthält, die aber bei der Recherche vom Gelegenheitsnutzer selten wahrgenommen werden.

Fazit: Man sollte die Nutzergewohnheiten der jeweiligen Nutzergruppe genau analysieren und die Online-Kataloge so konzipieren, dass sie auf die Nutzergewohnheiten der spezifischen Nutzergruppe eingehen. Das sieht für einen Naturwissenschaftler anders aus als für einen Historiker und diese unterscheiden sich wieder von den Studenten. Daher sollten auch User Interfaces je nach Nutzergruppe anders aussehen. Einen interessanten Ansatz dazu bildet die Arbeit von Steven F. Roth et al zur Gestaltung eines GUI¹⁴.

14 Steven F. Roth, Peter Lucas, Jeffrey A. Senn, Cristina C. Gomberg, Michael B. Burks, Philip J. Stroffolino, John A. Kolojechick & Carolyn Dunmire, *Visage: A User Interface Environment for Exploring Information*, siehe www.maya.com/web/what/papers/maya_visage_ui_environment.pdf, zuletzt recherchiert am 12. 7. 06

15 Beispielsweise die Hauptbibliothek Universität Zürich mit SFX und Google Scholar

16 Siehe Heiner Stuckenschmidt, Vrije Universiteit Amsterdam, *Exploring Large Document Repositories with RDF Technology: The DOPE Project*, in *IEEE Intelligent Systems*, May/June 2004 (Vol. 19, No. 3) pp. 34–40

Der Katalog sollte auch Verweise und Links auf Informationen ausserhalb des eigenen Bestandes ermöglichen

Meist begnügen sich Kataloge mit Verweisen auf den eigenen Bestand oder das Angebot des eigenen Verbunds, sofern es sich um einen Verbundkatalog handelt. Nutzer wollen sich je länger, je weniger um einzelne Verbünde kümmern. Einzelne Bibliotheken in der Schweiz versuchen, diesen Ansprüchen nach weitergehenden Verweisen mit dem Einsatz von Zusatzsoftware wie beispielsweise SFX zu begegnen¹⁵.

Nutzer wollen sich je länger, je weniger um einzelne Verbünde kümmern.

Kostensenkung und Reduktion auf das Wesentliche

Katalogisieren ist eine überwiegend manuelle Tätigkeit und damit teuer. Gespräche über mögliche Kostensenkungspotenziale werden daher vornehmlich als Angriff auf das Berufsverständnis abgetan. Dann werden sich mit leisem Schauern Geschichten von der Schliessung von Bibliotheken weitererzählt. So etwa die Geschichte der Schliessung einer Forschungsbibliothek eines bekannten deutschen Waschmittelherstellers, wo der zuständige Forschungsleiter herausfand, dass seine beiden Söhne ihre Dissertation erfolgreich abgeschlossen hatten, ohne je einen Schritt in eine Bibliothek gemacht zu haben. Oder es machen Mitteilungen die Runde, dass die Bibliothek des Biozentrums der Universität Basel mit Pensionierung der jetzigen Stelleninhaberin geschlossen werden soll. Die Bestände sollen dann der Universitätsbibliothek übergeben werden. Die Nutzer stützen sich überwiegend bei ihren Forschungsarbeiten auf das elektronische Angebot von Elsevier und Medline. Sollten ältere Fachartikel benötigt werden, macht man dann einen Sprung in die Universitätsbibliothek.

Da die Grundlagen der jetzigen Katalogregeln ihren Ursprung im Zeitalter vor Einführung der EDV in den Bibliotheken hat, wäre nicht nur die Herausgabe der überarbeiteten AACR3 abzuwarten, sondern die Vereinfachung

der Katalogregeln – hier soll maschinenunterstützter Metadatengenerierung ein breiterer Raum zugestanden werden. Die Katalogdaten sollen künftig nicht mehr ein Abbild der Titelseite der Publikation darstellen, sondern die nötigsten Informationen enthalten, die eine Identifizierung der Publikation ermöglichen¹⁶. Die Diskussion, was dieses Minimum umfasst, muss in der Schweiz erst noch geführt werden. Es bleibt zu hoffen, dass dieser Dialog unter Einbezug der Nutzer stattfindet. Die so gewonnenen Katalogdaten sollen so konzipiert sein, dass sie das Entdecken und «Blättern» bei der Informationssuche unterstützen.

Katalogisieren ist eine überwiegend manuelle Tätigkeit und damit teuer. Gespräche über mögliche Kostensenkungspotenziale werden daher vornehmlich als Angriff auf das Berufsverständnis abgetan.

Überprüfung der Arbeitsabläufe in der Bibliothek

Hier ist nicht nur der Arbeitsprozess der Katalogisierung gemeint, sondern der ganze Prozess von der Erwerbung bis zur Aufstellung im Regal; dabei sollen mögliche Doppelspurigkeiten vermieden und Vereinfachungen gefunden werden. Die Produzenten sollten gebeten werden, diese Prozesse mit ihren Bibliothekssystemen zu unterstützen. Hier wird hinter vorgehaltener Hand von den Produzenten geantwortet, dass sie gerne anders konzipierte Bibliothekssysteme anbieten würden, aber die Pflichtenhefte künftiger Käufer meist ein klassisches Bibliothekssystem mit einem klassischen OPAC fordern, der sich noch an seinem Vorgänger, dem Zettelkatalog, orientiert. Wer weiss, wie viel da aus bereits existierenden Pflichtenheften abgeschrieben wird, den wird diese Aussage nicht erstaunen. Die Zielsetzung sollte dabei auf einer raschen Zurverfügungstellung der eingekauften Medien für den Nutzer liegen und weniger auf einer Übererfüllung der Vollständigkeit des Katalogisats. Als Nutzer ist man immer wieder erstaunt, zu hören, wie lange Bücher in der Ausrüstung oder beim Buchbinder liegen sollen.

Analysieren und Auswerten der Nutzeranfragen

Die Suchanfragen der Nutzer sollten unter Berücksichtigung der Datenschutzbestimmungen ausgewertet werden, um Angaben über Nutzerinteressen, Abfragegewohnheiten und -schwierigkeiten zu erhalten¹⁷. Die Ergebnisse sollen zur kontinuierlichen Verbesserung des Online-Katalogs und der Bestandesentwicklung verwendet werden. Die Resultate sollten auch Eingang in die Kundenausrichtung des Bibliotheksteams und die Überprüfung der Arbeitsprozesse finden. Dies setzt aber eine Kultur des Auswertens und der Beurteilung der Nutzerbedürfnisse voraus¹⁸.

Den Mehrwert für den Nutzer steigern

Die Funktionalitäten des Online-Katalogs sollten mehr aus der Sicht der Be-

Die Suchanfragen der Nutzer sollten unter Berücksichtigung der Datenschutzbestimmungen ausgewertet werden, um Angaben über Nutzerinteressen, Abfragegewohnheiten und -schwierigkeiten zu erhalten.

dürfnisse der Nutzer konzipiert werden. Zum einen sollen wesentlich bessere Funktionen für die Durchsicht und Verarbeitung grosser Rechercheergebnisse angeboten werden. Das in bibliothekarischen Fachkreisen mit Skepsis wahrgenommene Relevanz-Ranking bei der Resultatanzeige wäre ein weiteres Plus für den Nutzer. Die Katalogsuche sollte weitere Funktionalitäten bieten wie «weitere Medien zum gleichen Thema anzeigen» oder «Liste der Neuanschaffungen zum gewählten

Thema». Auch das Einbinden und die Anzeige von Inhaltsverzeichnissen und Literaturbesprechungen würden zu einer ersten Attraktivitätssteigerung des OPAC beitragen.

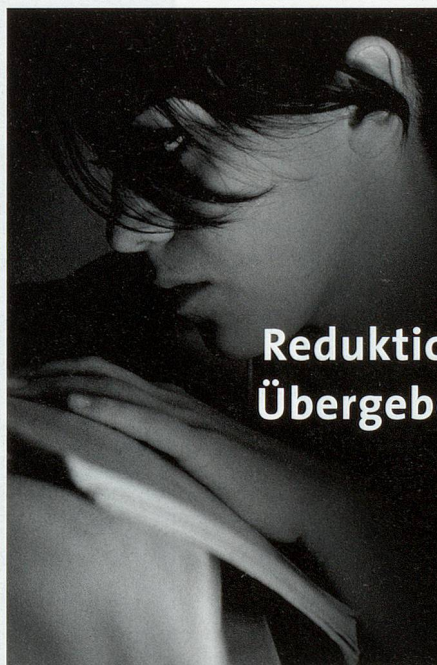
contact:

stephan.hollaender@bluewin.ch

17 Scott Nicholson, Proof in the Pattern, Library Journal, January 15, 2006, siehe <http://www.libraryjournal.com/article/CA6298562.html>, zuletzt abgefragt am 15. 7. 06

18 Lakos, Amos, Phipps, Shelley E., Creating a Culture of Assessment: A Catalyst for Organizational Change in Portal: Libraries and the Academy, Volume 4, Nummer 3, Juli 2004, S. 345–361

Z E I T S C H R I F T E N A G E N T U R



**Ihr persönlicher und kompetenter
Schweizer Ansprechpartner für die
Verwaltung Ihrer Zeitschriften- und
Datenbankabonnemente!**

**Reduktion Ihres betriebsinternen Aufwands!
Übergeben Sie uns Ihr Zeitschriftenportfolio!**

Huber & Lang, Hogrefe AG · Zeitschriftenagentur
Länggass-Strasse 76 · Postfach · 3000 Bern 9
Tel.: +41 (31) 300 46 77 · Fax: +41 (31) 300 45 92
journals@huberlang.com · www.huberlang.com

Fachbücher · Medien · Zeitschriften

HUBER & LANG

